



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Volksbuch vaterländischer Dichtung

Schreckenbach, Paul

Hamburg-Großborstel, [1913]

Karl Gerok: Die Rosse von Gravelotte

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99339](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99339)

die Rosse schnoben, der Regen rann —
und wir dachten der Toten, der Toten!
Ferdinand Freiligrath.



Die Rosse von Gravelotte.

Heiß war der Tag und blutig die Schlacht,
kühl wird der Abend und ruhig die Nacht.

Droben vom Waldsaum nieder ins Tal
dreimal schmettert Trompetensignal.

Ladet so laut und schmettert so hell;
ruft die Dragoner zurück zum Appell.

Truppweis, in Rotten, zu dreien und zwei'n,
stellen die tapferen Reiter sich ein.

Aber nicht alle kehren zurück,
mancher liegt da mit gebrochenem Blick.

Am zur Reveille frisch noch und rot,
liegt beim Appell bleich, blutig und tot.

Ledige Rosse, den Sattel leer,
irren verwaist auf der Wahlstatt umher.

Doch der Trompete schmetternd Signal
tönt aus der Ferne zum drittenmal.

Sieh, und der Rappe, dort spitzt er das Ohr,
Wiehernd wirft er die Rüster empor.

Schau, und der Braune gesellt sich ihm bei,
trabt ihm zur Seite, wie sonst in der Reih'!

Selber der blutige Schimmel, so müd',
hinkt auf drei Beinen und reiht sich ins Glied.

Truppweis, in Rotten, zu dreien und zwei'n,
stellen die ledigen Rosse sich ein.

Rosse wie Reiter verstehn den Appell;
ruft die Trompete, so sind sie zur Stell'.

Über dreihundert hat man gezählt,
Rosse, zu denen der Reitersmann fehlt.

Über dreihundert — o blutige Schlacht,
die soviel Sättel hat ledig gemacht!

Über dreihundert — o tapfere Schar,
wo bei vier Mann ein Gefallener war!

Über dreihundert — o ritterlich Tier,
ohne den Reiter noch treu dem Panier!

Wenn ihr die Tapfern von Gravelotte nennt,
denkt auch der Rosse vom Leibregiment!

Karl Gerok.



Der Ulan.

Früh morgens um vier, eh' die Hähne noch frähn,
da sattelt sein Roß der Ulan
und reitet, den Feind und das Land zu erspähn,
den Waffengenossen voran.

Sinjagt er durchs Blachfeld und pirscht durch
den Forst,
hoch flattert sein Fähnlein im Wind,
138